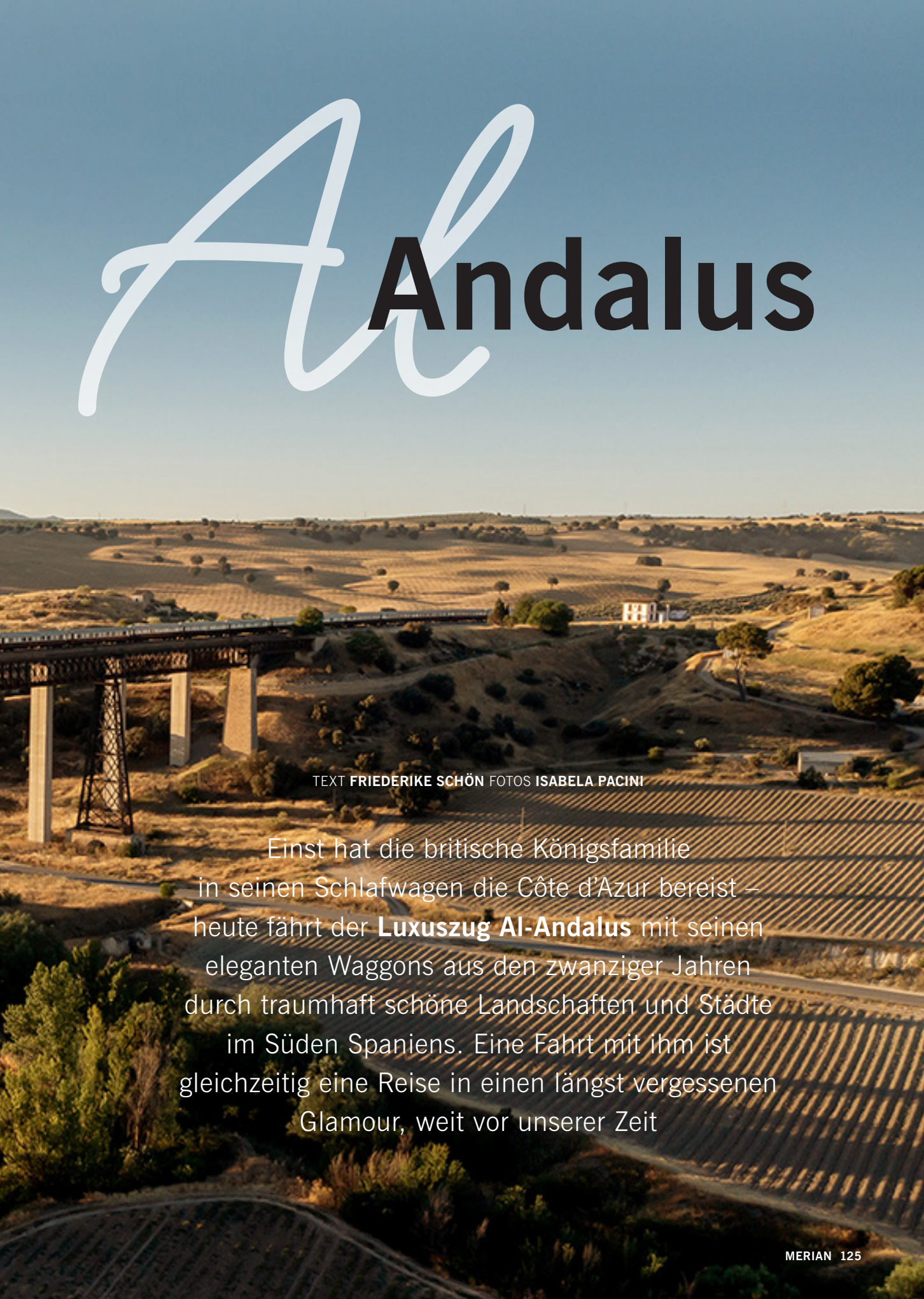
Ein Traum von einem Zug

Zwischen Granada und Linares fährt der Zug über den Puente del Hacho, die 624 Meter lange Metallbrücke wurde 1897 fertiggestellt

Al Andalus



TEXT **FRIEDERIKE SCHÖN** FOTOS **ISABELA PACINI**

Einst hat die britische Königsfamilie in seinen Schlafwagen die Côte d'Azur bereist – heute fährt der **Luxuszug Al-Andalus** mit seinen eleganten Waggons aus den zwanziger Jahren durch traumhaft schöne Landschaften und Städte im Süden Spaniens. Eine Fahrt mit ihm ist gleichzeitig eine Reise in einen längst vergessenen Glamour, weit vor unserer Zeit

1

2

3

4

Ob in der Catedral de Sevilla die Gebeine von Christoph Kolumbus ruhen, ist etwas unklar – er ist auch als Toter viel gereist

Das Team um den Service-Chef **Melquiades Fernandez (1)** tut alles, um den Fahrgästen im **Al-Andalus (2)** jeden Wunsch auf dieser Reise zu erfüllen. Zu den Ausflügen an den Zwischenstationen gehören die Arkaden des **Pabellón de España in Sevilla (3)** mit seinen feurigen Flamenco-Tänzerinnen und das **Barrio de Santa Cruz (4),** ebenfalls in Sevilla. Die geschwungenen Fassaden voller Balkonreihen, Säulengänge und aufwendiger Verzierungen sind typisch für dieses Viertel

DA STEHT ES, DAS LUXUSHOTEL auf Schienen, 450 Meter lang – es ist nicht möglich, dieses Wesen aus Stahl, Holz und Glas im Ganzen zu überblicken. Von außen sieht der Zug auf den ersten Blick eher bescheiden aus, doch bei genauem Hinsehen besitzt der Al-Andalus, so hieß die Iberische Halbinsel unter maurischer Herrschaft, durchaus Charme. Er ist der längste Touristenzug Spaniens und mit einer Kapazität von 64 Passagieren der geräumigste der Welt, die Waggons sind unten kaffeebraun lackiert, die obere Hälfte ist cremeweiß. Die eleganten Gardinen, die hinter einigen Wagenfenstern zu erkennen sind, lassen nur erahnen, was der legendäre Zug im Innern bereithält …

Die Reisenden, die den Zug besteigen, sind von überall auf der Welt nach Sevilla gekommen, zum Start- und Endpunkt der siebentägigen Tour mit dem Al-Andalus durch den Süden Spaniens. Aber natürlich ist Sevilla mehr als nur Ausgangspunkt, sondern auch ein Highlight für sich. Man trifft sich – standesgemäß für die Reise im ehemaligen Privatzug der britischen Königsfamilie – an einer der besten Adressen der andalusischen Hauptstadt und bis ins 18. Jahrhundert wichtigsten Handelsstadt Europas, im »Hotel Alfonso XIII«. Im prunkvollen Palast wird ein Frühstück serviert, danach ist noch Zeit für einen Blick in den Innenhof mit den Arkaden und dem Brunnen im maurischen Baustil. Das Hotel liegt nur ein paar Schritte entfernt von der Kathedrale mit dem imposanten Rest der Moschee, die früher an dieser Stelle stand. Das Minarett, das seit der Renaissance als Glockenturm dient, ist das Wahrzeichen der Stadt.

Mit 116 Meter Länge und 76 Meter Breite zählt die 1506 vollendete Catedral de Sevilla zu den größten gotischen Kirchen der christlichen Welt. In einem Bronze-Sarkophag sollen sich hier die sterblichen Überreste von Christoph Kolumbus befinden, der nicht nur zu Lebzeiten viele Reisen unternahm. Der Leichnam des Entdeckers (oder zumindest Teile davon) wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Kuba zurück nach Sevilla gebracht, von wo aus er 1596 in die heutige Dominikanische Republik verschifft worden war. Ein weiteres imposantes Bauwerk im historischen und architektonischen Gefüge der Stadt ist der Real Alcázar, Königspalast und ein Meisterwerk maurischer Baukunst mit duftenden Gärten, reich verzierten Palästen und mehreren verschiedenen Höfen. Nach dem Mittagessen im »Hotel Alfonso XIII« bleibt dann Zeit, durch die engen Gassen und Plätze des schönsten Viertels, des Barrio de Santa Cruz, zu flanieren: Viele Haustüren stehen offen, sodass man einen Blick in die Innenhöfe und bunt gefliesten Eingänge erhaschen kann. Halbkreisförmig umschließt der Pabellón de España die Plaza de España: In prunkvollen Arkaden liegen Nischen, die mit bemalten Fliesen ausgekleidet sind, und Brücken mit blau-weißen Keramikhandläufen führen über einen Kanal, auf dem Boote dahingleiten.

All das wirkt »maravilloso«, einfach wundervoll, und so gestaltet sich auch die Begrüßung im Al-Andalus. Die Besatzung trägt blaue Uniformen und steht lächelnd Spalier für die

1

2

3

Vor dem Schlummern in der **luxuriösen Suite (1)** gibt es noch ein erstklassiges Mahl von **Chefkoch Andres Fernandez (2)** und seinem Team. Am nächsten Tag beeindruckt der **Strand von Sanlúcar (3)** mit einem wunderschönen Sonnenuntergang, hier gesehen von der Terrasse des Restaurants »Casa Bigote«

Gäste, und damit ist der Zeitpunkt gekommen, die ganze Pracht des historischen Zuges in Augenschein zu nehmen.

Die Suite Deluxe ist ein geräumiges und elegantes Zimmer, das wie der gesamte Zug in dunklem Holz mit dezenten Blumendekoren ausgekleidet ist. Es gibt ein separates Bad mit moderner Glasdusche und nostalgischem Waschbecken, die zwei großen Fenster sind abgedeckt von bestickten Stoffjalousien, davor, neben einem Tisch mit Sessel und Hocker, ein Sofa, das sich zu einem Doppelbett umfunktionieren lässt. Mit einem Ruck setzt sich der Tren Al-Andalus in Bewegung, die Terminlage für heute: Dinner um 21 Uhr.

Die Tische in den zwei Restaurantwagen mit den roten Sofas und Sesseln sind festlich eingedeckt, polierte Weingläser funkeln zwischen bordeauxroten Stoffservietten, auf den gestärkten weißen Tischdecken liegt glänzendes Silberbesteck. Wie immer, wenn es an Bord ein Mittag- oder Abendessen gibt, werden vier Gänge serviert. Die gehobene andalusische Küche, für die an Bord Chefkoch Andres Fernandez sorgt, ist leicht und köstlich – vor allem Fisch, der an den einzelnen Stationen immer frisch eingekauft wird, steht im Mittelpunkt seiner Kreationen. An diesem Abend serviert er ein Ratatouille mit Sardellenfilets und einer Zucchinicreme mit Forellenkaviar, danach Seehecht auf Miesmuschelrisotto. »Für 60 Leute im Zug ein Menü zu servieren, ist für uns kein Problem«, sagt Fernandez, er steht in seiner blank geputzten Edelstahlküche, die einen ganzen Waggon einnimmt, dahinter befindet sich der Vorratswagen. »Es ist alles eine Frage der Organisation, wir sind ein super eingespieltes Team. Und die Küche hier ist genauso ausgestattet wie jede gute Restaurantküche, auch wenn diese hier ein bisschen kleiner ausfällt, aber das macht überhaupt nichts.« Bei einem Spaziergang durch den Zug zeigen sich viele elegante Details: Das Wasser in den Waschbecken der WCs wird von Wasserhähnen in der Form von Fischen ausgespien, die Rezeption hat einen gepolsterten und mit Leder bezogenen Tresen, damit man mit den Händen weich landet, falls der Zug mal ein wenig ruckelt. Der Salonwagen mit den großen Ecksofas und den eleganten Stehlampen bietet sogar eine eigene Bibliothek.

Die folgenden zwei Nächte steht der Zug in einem der schönsten Bahnhöfe Andalusiens: Diesen Ruf genießt der Bahnhof von Jerez de la Frontera wegen seiner rötlichen Arkaden mit den zahllosen blauen Fliesen darüber, die in der Sonne leuchten. Die Stadt hat 200 000 Einwohner und liegt in der hügeligen Landschaft, die für den Sherry berühmt ist, sein Name leitet sich von Jerez ab. Auf einem dieser Hügel befindet sich die Bodega »Tío Pepe«, in den Hallen der Weinkellerei lagern in mehreren Reihen übereinander Fässer aus amerikanischer Eiche, in denen der wahlweise mal eher süße, mitunter auch herbere Wein langsam heranreift.

Aber das ist nicht alles, womit Jerez de la Frontera seine Besucher betört: Zur Stadt gehört auch eine märchenhaft schöne barocke Kathedrale mit riesiger Kuppel und anmutigen Strebepfeilern, die sich nach oben wie Flügel verbreitern. Im Villenviertel, wo sich die Paläste von Großgrundbesitzern und Weinproduzenten befinden, wird zu einer Art Pferdeballett gebeten: Bei dieser Dressur-Show lassen die traditionell gekleideten Reiter und Reiterinnen ihre Pferde mit kaum merklichen Befehlen zur Musik »tanzen«, behutsam und stolz, während Tier und Reiter zu einer anmutigen Einheit verschmelzen.

Wie fühlt es sich an, jeden Tag so viele einzigartige Dinge zu erleben und dabei in solch einem luxuriösen Zug zu reisen? »Das hier ist wie eine Fahrt auf einer langsamen Achterbahn, man muss nur einsteigen und loslassen«, sagt Nelda Ramos, 73-jährige pensionierte Lehrerin aus Puerto Rico, beim abendlichen Ausflug in eine traditionelle Taberna im Badeort Sanlúcar. »Der Zug ist der Flow. Und jeder Ort, an dem wir halten, ein einzigartiges Juwel, das uns vor die Füße gelegt wird.« Dann springt sie auf und tanzt zur Flamenco-Musik, ausgelassen und frei.

AM NÄCHSTEN MORGEN bietet sich Nelda und den anderen Reisenden ein ganz neues Bild: Sie besuchen die Küstenstadt Cádiz mit dem türkisblauen Wasser, vor der Strandpromenade erheben sich die strahlend weißen Türme und die gelbe Zentralkuppel der Kathedrale, schmale Gassen ziehen sich durch eine Altstadt, die von fast allen Seiten vom Atlantik umgeben ist. Von hier fährt der Zug in Richtung der Stadt Ronda, endlos scheinende Olivenhaine dehnen sich vor dem Fenster aus, das Team von Andres Fernandez serviert einen Garnelensalat auf einem Rucola-Avocado-Nest, und viel sinnlicher könnte man diesen Moment kaum gestalten, jedenfalls nicht in vollständiger Bekleidung. In der Dämmerung wird die Landschaft gebirgiger, die dunklen Umrisse der fernen Berge verwischen sich langsam in den nächtlichen Himmel.

Behutsam weckt am nächsten Morgen der Schaffner mit einer Glocke die Passagiere: Der Al-Andalus hat Ronda erreicht. Die Stadt, die 770 Jahre lang eine maurische Festung war, thront über einer jäh abstürzenden Felsschlucht – Geländer und Aussichtsplattformen machen den spektakulären Blick über die weite Ebene mit dem Gebirge im Hintergrund zu einem sicheren Erlebnis. Über das gespaltene Felsplateau, durch das der Río Guadalevín fließt, führt in knapp 100 Meter Höhe die Steinbrücke Puente Nuevo aus dem 18. Jahrhundert, noch heute ein beeindruckendes und kühn wirkendes Bauwerk.

Als der Zug in Richtung Granada durch den Abend fährt, geht Nelda mit ihrer Familie in den Bar-Waggon, der sogar eine

Garnelen auf einem Nest aus Rucola und Avocado – da haben wir den Salat, von dem wir noch lange schwärmen werden

Bei aller Liebe: Die **Altstadt von Ronda (1)** sitzt nicht halb so anmutig auf ihren schroffen Felsen wie unsere Autorin auf dem Sofa im **Tee-Waggon (4)** des Al-Andalus. Lange blieb sie da aber nicht, denn schon bald ging's wieder hinaus in die Umgebung, zu Schönheiten wie der **Markthalle von Cadiz (2).** Die Gäste des Zuges werden jeden Morgen von Schaffner Marcelo **mit einer Glocke geweckt (3),** zu den letzten Highlights der Reise gehören die Alhambra und ihr Löwenpalast, der **Palacio de Leones (5),** bei Granada

Tanzfläche hat, und Nelda weiß, wie man sie nutzt. Während die Gäste tanzen, erklärt Veronica, dass es sich bei diesem Waggon um einen historischen französischen Restaurantwagen handelt, während der in Blau gehaltene Salonwagen mit seinem Spieltisch in Bilbao gebaut und dort in Luxuszügen eingesetzt wurde. All diese historischen Bahnjuwelen wurden 1985 erstmals für den Al-Andalus umgebaut und renoviert.

MIT SEINER HÖCHSTGESCHWINDIGKEIT von 110 Stundenkilometern erreicht der Zug spät in der Nacht Granada. Nach dem Frühstück geht es am nächsten Morgen zur Alhambra, die Palastanlage ist neben dem Vatikan die meistbesuchte europäische Attraktion. Das gigantische Ensemble aus dem Königspalast und der Burg der Nasriden wirkt wie verzaubert, seit über 600 Jahren liegt diese Königsburg vor den Gebirgsketten der Sierra Nevada. Es ist das einmalige Zusammenspiel von Architektur, Licht und Wasser, das den mystischen Zauber des Palastes ausmacht. Das kühle Wasser, das über die Geländer einer Treppe in den kunstvoll angelegten Garten fließt, zeugt wohl nicht nur von einstigem Reichtum, sondern vermittelt auch ein Gefühl von Geborgenheit und Komfort. Eine Führung durch den detailreichen und historisch aufgeladenen Ort endet auf dem mächtigen Haupt- und Wachtturm Torre de la Vela – er bietet einen fantastischen Rundblick auf die Burg, die Stadt Granada und die Gipfel der Sierra Nevada.

Die alte Hauptstadt des Kalifats Córdoba ist die letzte Station vor der Rückkehr nach Sevilla. Neben der Mezquita, der ehemaligen, großen Moschee mit der Kathedrale im Zentrum ist es die Altstadt mit den blumengeschmückten Hauswänden und Patios, die diese Stadt so liebenswert macht. Der Anblick des schwindelerregenden Waldes aus 800 Säulen im Betsaal der Moschee, die von rot-weißen Bögen überspannt werden, wird den Reisenden lange in Erinnerung bleiben – genau wie die römische Brücke mit ihren 16 Bögen über dem Fluss Guadalquivir, die Kaiser Augustus schon im ersten Jahrhundert erbauen ließ. Nach so viel Pracht, nach so vielen Stationen in vergangenen Zeiten und Epochen, nach so viel andalusischer Lebensfreude schleicht ein bisschen Wehmut durch die luxuriösen Suiten und Salons des Zuges. Aber noch rollt der Al-Andalus nach Sevilla, langsam und unbeirrbar, als hätte er alle Zeit der Welt.

UND LOS!

Mit Lernidee Erlebnisreisen besuchen Sie die schönsten Kulturorte im Süden Spaniens

Der Anbieter hat mehrere Touren mit dem Al-Andalus im Programm, die Strecke von Sevilla nach Málaga führt zu UNESCO-Welterbestätten in Sevilla, Córdoba und Granada (7 Tage ab ca. 3895 Euro pro Person).
lernidee.de